merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Luisa Baier: KI-gestützte Untersuchung von Hassrede und -bildern im Internet

Beitrag aus Heft »2021/06 Kinder- und Jugendmedienschutz mitmachen«

Das Zentrum für Antisemitismusforschung, die TU Berlin und das King's College London riefen zusammen mit der Alfred Landecker Foundation das Pilotprojekt ‚Decoding Antisemitism' ins Leben. Der zweite von sechs geplanten Diskursreporten erschien im August 2021 und untersuchte mithilfe von 15.000 Kommentaren aus Mainstream-Medien die Erscheinungsbilder von Antisemitismus.

Die für den Report codierten Datensätze sollen außerdem im Rahmen der Phase des maschinellen Lernens als erstes Trainingsmaterial für Klassifikatoren von Antisemitismus dienen. Geplant ist ein Open-Access-Tool, zum Beispiel für das Content Management von Plattformen, um antisemitische Inhalte zu identifizieren.

Inhaltlich beleuchtet die Studie neun Medienereignisse. Die Analyse des Hamas-Israel-Konflikts zum Beispiel zeigt deutlich, dass ein akuter Konflikt einen zentralen Auslöser für antisemitische Äußerungen im Netz darstellt. 12,6 Prozent der untersuchten Kommentare zu diesem Thema in Frankreich, 13,6 Prozent in Deutschland und 26,9 Prozent in Großbritannien wiesen antisemitische Inhalte auf. Häufig bedienen sich die Kommentare einer Rhetorik des ‚Bösen Juden' und schaffen damit ein Fundament für Dämonisierung sowie einen Aufruf zur Gewalt.

Selbst scheinbar unverfängliche Themen, wie die Erfolge Israels im Impfen gegen Corona, bieten Anlass für Antisemitismus. Die Analyse zeigt erneut die höchste Quote an antisemitischen Kommentaren in Großbritannien, wobei sich die verwendete Rhetorik je nach Land unterscheidet.

In den Analysen hat sich eine Wandlungsfähigkeit des Antisemitismus' offenbart hin zu einem umfassenderen Prozess der Konstruktion von ‚Feindbildern', zum Beispiel politische oder unternehmerische Eliten und Minderheiten. Auffällig an diesem ‚neuen', ‚codierten' Antisemitismus ist die Anschlussfähigkeit an demokratische Argumente zu Meinungsfreiheit und akademischer Freiheit.

Sichtbar wurde aber, dass die verbale Direktheit beim Thema Israel stieg. Bei anderen diskursiven Triggern drückte sich der Antisemitismus immer stärker codiert und in einer linguistisch komplexeren Sprache aus.

www.decoding-antisemitism.eu

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de